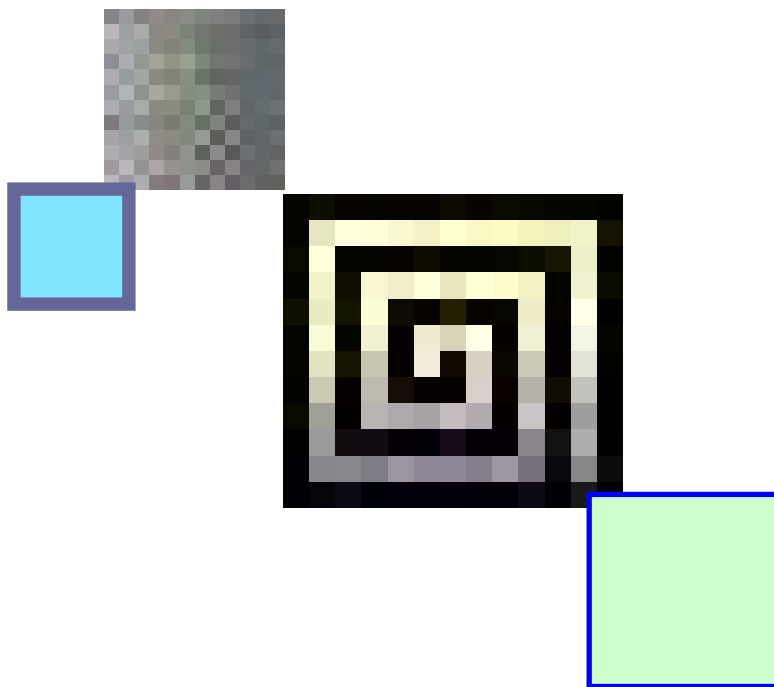


Reform der sächsischen Lehrpläne

Leistungsbeschreibung des Beruflichen Gymnasiums



Inhalt	Seite
1. Einleitung	2
2. Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	2
3. Bildungs- und Erziehungsziele	3
3.1 Überfachliche Ziele.....	4
3.2 Fachliche Ziele	5
4. Struktur	7
5. Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses.....	9

1. Einleitung

Die Leistungsbeschreibung für das Berufliche Gymnasium im Freistaat Sachsen basiert auf der Verfassung des Freistaates Sachsen, dem Schulgesetz, der Schulordnung, verbindlichen Regelungen der Kultusministerkonferenz, Erfahrungen aus Schulpraxis und Schulaufsicht sowie von Evaluationsergebnissen.

Die Leistungsbeschreibung ordnet sich ein in die Prozesse der Qualitätsentwicklung und -sicherung sächsischer Schulen. Sie bildet in erster Linie den Orientierungsrahmen für die Beruflichen Gymnasien, Schulaufsicht und Lehrerbildungseinrichtungen. Sie beinhaltet Ziele und Schwerpunktaufgaben für die Schulart und liefert Anhaltspunkte für die Entwicklung und Umsetzung der Lehrpläne.

Diese Leistungsbeschreibung baut auf den im Leitbild für Schulentwicklung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus dargelegten Positionen auf. Da dort die allgemeinen Voraussetzungen und Bedingungen für Bildung und Erziehung ausführlich beschrieben sind, werden in dieser Einleitung lediglich zwei Sachverhalte hervorgehoben, die für das Berufliche Gymnasium von besonderer Relevanz sind:

1. Etwa 4 %¹ der Mittelschulabgänger mit Realschulabschluss eines Jahrganges entscheiden sich für den Besuch dieser Schulart, um die allgemeine Hochschulreife mit einer berufsfeldbezogenen Ausrichtung zu erwerben. Dies erfordert von den Schülern überdurchschnittliches Leistungsvermögen und besondere Leistungsbereitschaft. Diese Verhaltensdispositionen sind am Beruflichen Gymnasium zu fördern und weiter zu entwickeln.
2. Der größere Teil der Absolventen beginnt unmittelbar oder zeitversetzt nach dem Beruflichen Gymnasium ein Studium. Der enorme Zuwachs an Wissen in den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen und der immer stärkere Einfluss moderner Informations- und Kommunikationstechnik führen zu veränderten Anforderungen hinsichtlich der Studierfähigkeit.

Das Suchen nach eigenen kreativen Lösungen, kritisches Hinterfragen, kategoriales und vernetztes Denken, distanzierte Reflexion und Urteilsfähigkeit sind im Beruflichen Gymnasium ebenso zu fördern wie Phantasie, Intensität der Beschäftigung und Anstrengungsbereitschaft.

2. Bildungs- und Erziehungsauftrag

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der sächsischen Schulen wird im Schulgesetz des Freistaates Sachsen formuliert. Der Auftrag „wird bestimmt durch das Recht eines jeden jungen Menschen auf eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Erziehung und Bildung

¹ Statistische Berichte, Allgemein bildende und Berufsbildende Schulen im Freistaat Sachsen 2000

ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage“². Die Schüler sollen sich Wissen und Kompetenzen leistungsorientiert, emotional ansprechend und interessenfördernd aneignen. „Schulische Bildung soll zur Entfaltung der Persönlichkeit der Schüler in der Gemeinschaft beitragen“³.

„Das Berufliche Gymnasium vermittelt durch allgemeinbildende und berufsbezogene Unterrichtsinhalte eine Bildung, die zur Aufnahme eines Hochschulstudiums oder einer qualifizierten Berufsausbildung befähigt.“⁴ Der dreijährige Bildungsgang am Beruflichen Gymnasium ist wissenschaftspropädeutisch angelegt, sichert die Studierfähigkeit und führt nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife. Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag dieser Schulart.

Das Berufliche Gymnasium in Sachsen verknüpft eine konsequente Kernfachbindung, die Deutsch, Mathematik und die fortgeführte Fremdsprache betrifft, mit einer fachrichtungsspezifischen Berufsorientierung.

Aufbauend auf dem mittleren Bildungsabschluss werden die Grundlagen für lebenslanges Lernen in einer sich ständig verändernden Gesellschaft stabilisiert und ausgebaut sowie ein flexibler Rahmen für die weitere individuelle Leistungsförderung und die spezifische Interessen- und Neigungsentwicklung der Schüler geschaffen.

Den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler wird u. a. durch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung entsprochen: Die Schüler entscheiden sich für eine Fachrichtung und damit für das zweite Leistungskursfach. Sie treffen die Wahl des ersten Leistungskursfaches und können unterschiedliche allgemein bildende und fachrichtungsbezogene Wahlfächer bzw. -kurse belegen.

3. Bildungs- und Erziehungsziele

Aufbauend auf dem Abschlussniveau des Realschulbildungsganges der Mittelschule sind vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik, allgemeine Studierfähigkeit und fachrichtungsspezifische Berufsorientierung Ziele des Beruflichen Gymnasiums.

Für die Ausprägung von Studierfähigkeit sind

- „sprachliche Ausdrucksfähigkeit, insbesondere die schriftliche Darlegung eines konzisen Gedankengangs [...],
- verständiges Lesen komplexer fremdsprachlicher Sachtexte [...] und
- sicherer Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen“⁵

von herausgehobener Bedeutung.

Dabei sind

- der Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens,
- die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und
- die Werteorientierung

miteinander zu verknüpfen.

Es werden sich wechselseitig bedingende überfachliche Ziele und fachliche Ziele formuliert. Diese bilden die Grundlage für die Ableitung konkreterer Ziele und die Auswahl von Inhalten in den Fachlehrplänen.

² § 1 Abs. 1 SchulG

³ § 1 Abs. 2 SchulG

⁴ § 12, Abs. 1 SchulG

⁵ Beschluss 176 der KMK vom 07.07.1972 i. d. F. vom 16.06.2000 - Anlagen nach dem Stand der Fortschreibung vom 12.10.2001

3.1 Überfachliche Ziele

Die überfachlichen Ziele sind in allen Fächern zu realisieren.

- Die Schüler eignen sich systematisch Wissen an, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbständig angewendet werden kann.
Sie erwerben berufsfeldbezogenes Wissen und vertiefen wissenschaftspropädeutische Denkweisen und Arbeitsmethoden an Beispielen der arbeitsweltnahen Bezugswissenschaft.
Sie erweitern ihr Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltverständnis.
Sie vertiefen ihr Wissen, um Informationen rationell gewinnen, effizient verarbeiten, kritisch bewerten sowie ziel- und adressatengerecht präsentieren zu können. Sie sind zunehmend in der Lage, gewonnene Informationen einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern und neu zu strukturieren.
Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien, Mediengestaltungen und Medienwirkungen. Sie sind in der Lage, mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritischen Reflexion zu verstärken.
- Die Schüler wenden selbstständig und zielorientiert Lernstrategien an, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten.
Sie vertiefen erworbene Problemlösestrategien und entwickeln das Vermögen weiter, planvoll zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie sind zunehmend in der Lage, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse auf einen anderen Sachverhalt zu übertragen. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität weiter zu entwickeln und Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen.
Sie entwickeln vertiefte Reflexions- und Diskursfähigkeit, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich logisch strukturiert und schlüssig darzulegen.
Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, indem sie Arbeitsabläufe zweckmäßig planen und gestalten sowie geistige und manuelle Operationen beherrschen.
Sie vertiefen die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, diese mehrperspektivisch zu betrachten.
Sie entwickeln Kommunikations- und Teamfähigkeit weiter. Sie sind zunehmend in der Lage, sich adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erfahren, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist.
- Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel weiter und sind sensibilisiert, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Positionen und Wertvorstellungen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln.
Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um in kulturellen Begegnungssituationen offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen handeln zu können.
Sie nehmen natürliche Lebensräume differenziert wahr, stärken ihr Interesse an der Natur und das Bewusstsein für die Notwendigkeit des verantwortungsvollen Umgangs mit ihr.

Sie entwickeln ihre individuellen Wert- und Normvorstellungen auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Achtung vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen weiter.

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft.

3.2 Fachliche Ziele

Die fachlichen Ziele sind in den Fächern der jeweiligen Aufgabenfelder zu realisieren.

Die Ziele im **sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld** (Deutsch, Fremdsprachen, Kunst, Literatur, Musik) sind:

- Die Schüler erwerben erweiterbares Wissen, welches ihnen ermöglicht, sich in Kultur- und Geistesgeschichte zu orientieren. Sie setzen sich kritisch mit kultureller Tradition und Gegenwart auseinander, um eigenständig kulturelle Identität auszubilden.
- Sie erwerben gesicherte soziokulturelle Kenntnisse anderer Kulturräume und entwickeln die Fähigkeit zum Perspektivwechsel weiter.
- Sie erweitern ihre Fähigkeit, die Welt durch Sprache zu erfassen und das Verhältnis von Sprache und Denken zu reflektieren.
- Sie entwickeln differenzierte Sprachfähigkeiten, die auch komplexe Verständigungsprozesse ermöglichen.
- Sie gelangen zu differenzierter kommunikativer Kompetenz in mindestens zwei Fremdsprachen, die sich besonders in der fortgeführten Fremdsprache auch auf Verwendungssituationen in wissenschaftsorientierter, literarisch- und künstlerisch-orientierter sowie fachrichtungsspezifischer Kommunikation erstreckt.
- Sie entwickeln die Fähigkeit, Texte und Medien zu analysieren und zu interpretieren. Sie eignen sich gestaltende Bearbeitungsformen unterschiedlicher Textsorten an. Sie entwickeln die Fähigkeit, vielfältige Verfahren der ästhetischen Analyse anzuwenden.
- Sie entwickeln hermeneutische Kompetenz, die es ihnen erlaubt, Zeichensysteme in verschiedenen Dimensionen, einschließlich ihrer ethischen und ästhetischen, zu erschließen.
- Sie erweitern planvoll ihr Interpretationsvermögen, das auf ihrem künstlerischen Ausbildungs- und Begabungsgrad sowie ihrem ästhetischen Wertbewusstsein und Wertungsvermögen beruht.
- Sie erweitern ihr Spektrum künstlerischer Gestaltungsfähigkeiten, um ihre individuelle Weltsicht auszudrücken.

Die Ziele im **gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld** (Geschichte/ Gemeinschaftskunde, Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, Wirtschaftslehre/Recht, Wirtschaftsgeographie) sind:

- Die Schüler erwerben transferierbare Kenntnisse über in Raum und Zeit ablaufende Prozesse und erkennen die Bedeutung der in ihnen wirkenden Faktoren und Handlungsträger.
- Sie erweitern ihre Kenntnisse über Natur- und Kulturräume und sind zunehmend in der Lage, Räume in ihrer Komplexität zu erschließen und die zwischen ihnen ablaufenden Wechselwirkungen zu erfassen.
- Sie erweitern ihr Verständnis von geschichtlichem, politischem, wirtschaftlichem, rechtlichem und raumbezogenem Handeln in Staat und Gesellschaft und sind in der Lage dies zu reflektieren.
- Sie entwickeln ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein und können sich selbstständig und kritisch mit Geschichte, ihrer Überlieferung und Darstellung auseinandersetzen.

- Sie entwickeln ein Bewusstsein dafür, engagiert und verantwortungsvoll als Bürger in einem freiheitlich-demokratischen Gemeinwesen zu leben.
- Sie sind in der Lage, wachsende internationale Verflechtungen und die damit verbundenen Abhängigkeiten zu verstehen und Kenntnisse aus dem eigenen Umfeld in globale Zusammenhänge einzuordnen.
- Sie erkennen unter Beachtung des integrativen Charakters des Rechts betriebs- und volkswirtschaftliche Zusammenhänge. Sie sind in der Lage, die Wirkungsvielfalt des Rechts zu verstehen und entwickeln ihr Rechtsbewusstsein weiter.
- Sie erwerben fundierte Kenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge und verstehen die Wechselwirkung zwischen wirtschaftlichen Entscheidungen und den sozialen und ökologischen Folgen.
- In der Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften entwickeln sie darüber hinaus die Fähigkeit Theorien und Modelle mikro- und makroökonomischer Zusammenhänge und Entwicklungen zu erfassen und zu bewerten. Diese wenden sie selbstständig bei der Bearbeitung wirtschaftlicher Fragestellungen an.

Die Ziele im **mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld** (Mathematik, Biologie, Chemie, Physik, Informatik, Informatiksysteme, Agrartechnik mit Biologie, Ernährungslehre mit Chemie, Technik in den Schwerpunkten Bautechnik, Datenverarbeitungstechnik, Elektrotechnik und Maschinenbautechnik) sind:

- Die Schüler vertiefen ihre Fähigkeiten, mit mathematischen und informatischen Symbolen und Modellen umzugehen und erkennen deren Bedeutung hinsichtlich Vereinfachung und Klarheit bei der Darstellung von Strukturen.
- Sie erwerben Fähigkeiten in der Abstraktion und steigern ihr Vermögen im logischen Schließen.
- Sie begreifen, dass insbesondere die Mathematik ein Reservoir von Modellen bereit hält, welche geeignet sind, Erscheinungen der Welt zu interpretieren.
- Sie vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse über den Aufbau der materiellen Welt sowie deren Gesetzmäßigkeiten und Entwicklungsprozesse.
- Sie entwickeln ein vertieftes Verständnis von grundlegenden naturwissenschaftlichen und informatischen Methoden, Konzepten und Erklärungsmodellen.
- Sie erwerben die Fähigkeit, naturwissenschaftliches, informatisches und technisches Wissen anzuwenden. Um Entscheidungen zu verstehen und zu treffen, die den Zusammenhang von Natur, Umwelt, Technik und Gesellschaft berücksichtigen, lernen sie aus Belegten Schlussfolgerungen zu ziehen.
- Sie erweitern ihr Wissen über die Bedeutung von Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik und Technik für die Gesellschaft und lernen deren Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen.
- In der Fachrichtung Agrarwissenschaft lernen sie komplexe Prozesse der agrarwirtschaftlichen Produktion zu analysieren und den Zusammenhang zwischen biologischen Abläufen und der agrarwirtschaftlichen Produktion zu durchdringen.
- In der Fachrichtung Ernährungswissenschaft erwerben sie Systemkenntnisse, die in der Vernetzung chemischer, biochemischer, physiologischer und lebensmitteltechnologischer Sachverhalte bestehen und vertiefen ihr Wissen über die Wechselwirkung von Ernährung, Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Dabei erfassen sie ökologisch-ökonomische Zusammenhänge.
- In der Fachrichtung Informations- und Kommunikationstechnologie festigen sie ihre Kompetenzen beim Umgang mit Informationen und der problemadäquaten Nutzung von Informatiksystemen auf der Grundlage wissenschaftsorientierter fachtypischer Denk- und Arbeitsweisen. Sie erwerben Wissen und Kompetenzen in den berufsorientierten Hand-

lungsfeldern Strategie und Management, Systementwicklung und Systembetrieb, wobei betriebswirtschaftliche Aspekte einen inhaltlichen Schwerpunkt bilden.

- In der Fachrichtung Technikwissenschaft erweitern sie ihre Kenntnisse über technische Sachverhalte, lernen exemplarisch Verfahren zur Darstellung und Lösung komplexer technischer Probleme anzuwenden und gewinnen einen Einblick in ingenieurwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen.

Die Ziele im Fach **Sport** sind:

- Die Schüler verbessern ihre konditionellen und koordinativen Fähigkeiten durch eine bewegungsintensive, freudvolle und erlebnisorientierte sportliche Betätigung. Sie erweitern ihre Kenntnisse über Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung.
- Sie vertiefen ihr Wissen über eine gesunde Lebensweise und entwickeln die Fähigkeit weiter, diese Kenntnisse in ihrem Leben nutzbringend anzuwenden.
- Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, im Sport und auch darüber hinaus fair mit anderen Menschen umzugehen.

Die Ziele im Fach **Ethik** sind:

- Die Schüler festigen und erweitern ihr Wissen über kulturelle Traditionen, über religiös geprägte Wertvorstellungen sowie gesellschaftliche Werte und Normen.
- Sie erweitern ihr Wissen über die Weltreligionen und differenzieren ihre interkulturelle Kompetenz.
- Sie reflektieren die in ihrer Gesellschaft wirksamen Werte und Normen und entwickeln Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Natur.
- Sie entwickeln in der Auseinandersetzung mit philosophischen Theorien und aktuellen Fragestellungen reflexive und moralische Urteilsfähigkeit.
- Sie sind in der Lage, sich eigenständig mit Fragen einer sinnvollen und gelingenden Lebensgestaltung auseinander zu setzen.

Die Ziele in den Fächern **katholische Religion und evangelische Religion** sind:

- Die Schüler erweitern ihr biblisch-theologisches Grundwissen und entwickeln ein vertieftes Verständnis der unsere Kultur prägenden christlichen Traditionen, Werte und Normen.
- Sie setzen sich kritisch mit der Frage nach Gott, nach dem Sinn des Lebens und der Lebensgestaltung auseinander.
- Sie erweitern ihre religiöse und moralische Urteilsfähigkeit sowie die Fähigkeit zur Überprüfung von Vorurteilen.
- Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zum differenzierten Umgang mit religiöser Sprache und Symbolik weiter und erwerben hermeneutische Kompetenz zur Erschließung theologisch relevanter Gestaltungen.
- Sie vertiefen ihr Wissen über die Weltreligionen und differenzieren ihre interkulturelle sowie interreligiöse Kompetenz.
- Sie entwickeln eine persönliche Motivation für ein Leben aus dem christlichen Glauben.

4. Struktur

Das Berufliche Gymnasium ist als eigenständige Schulart in ein Berufliches Schulzentrum eingliedert und führt in dreijähriger, durchgängig konzipierter Ausbildung nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife.

Das Berufliche Gymnasium baut auf einem mittleren Bildungsabschluss (Realschulabschluss) auf und umfasst eine Einführungsphase (Klassenstufe 11) und eine Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13).

Es ist in verschiedene Fachrichtungen⁶ gegliedert, die sich jeweils durch einen berufsfeldbezogenen Fächerkanon auszeichnen. Das Berufliche Gymnasium umfasst folgende Fachrichtungen:

- Agrarwissenschaft (aGy)
- Ernährungswissenschaft (eGy)
- Informations- und Kommunikationstechnologie (iGy)
- Wirtschaftswissenschaft (wGy)
- Technikwissenschaft (tGy) mit den Schwerpunkten
Bautechnik,
Datenverarbeitungstechnik,
Elektrotechnik und
Maschinenbautechnik.

Mit der Wahl der Fachrichtung ist eine Entscheidung für das den individuellen Interessen und Begabungen entsprechende zweite Leistungskursfach verbunden, das in besonderem Maße Allgemeinbildung und Berufsfeldbezogenheit miteinander verzahnt:

- Agrartechnik mit Biologie (aGy)
- Ernährungslehre mit Chemie (eGy)
- Informatiksysteme (iGy)⁷
- Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen (wGy)
- Bautechnik/Datenverarbeitungstechnik/Elektrotechnik/Maschinenbautechnik (tGy)

Das zweite Leistungskursfach sichert die Berufsorientierung und bildet den Kern eines fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichtsangebots unter Einbeziehung möglichst vieler Fächer.

Klassenstufe 11

Mit dem Anschluss an den Realschulbildungsgang der Mittelschule kommt der Einführungsphase durch die Berücksichtigung und den Ausgleich von Unterschieden in den Lernvoraussetzungen der Schüler eine Gelenkfunktion zu. Besondere Bedeutung haben die Vertiefung der Allgemeinbildung, die Grundlegung wissenschaftspropädeutischer Arbeitsweisen und die Vorbereitung auf das Kurssystem. Damit ergibt sich die Notwendigkeit eines einheitlichen Fächerkanons für den allgemeinen Bereich, der durch das berufsfeldbezogene Fach ergänzt wird. Es finden verbindliche Projekt- oder Praktikumwochen im Umfang von 80 Unterrichtsstunden statt, die in der Regel inhaltlich an der Fachrichtung orientiert sind.⁷

Um die Schüler schrittweise an eine wissenschaftlich orientierte Arbeitsweise heranzuführen, erstellt jeder Schüler im Rahmen dieser Projektwochen bzw. Praktika eine Dokumentation bzw. einen Tätigkeitsbericht.

Jahrgangsstufen 12 und 13

Die Jahrgangsstufen 12 und 13 bilden eine pädagogische Einheit und enden mit der zentralen Abiturprüfung. In der Qualifikationsphase wird der Klassenverband durch ein System von Grundkursen und Leistungskursen abgelöst, die jeweils ein Kurshalbjahr dauern und in spezifischer Weise zur Vermittlung der allgemeinen Studierfähigkeit und zur fachrichtungsspezifischen Berufsorientierung beitragen.

⁶ Im Zeitraum 01.01.2002 bis 31.12.2008 wird im Rahmen des Schulversuches „Innovation am Beruflichen Gymnasium im Freistaat Sachsen“ die Fachrichtung Technik modernisiert, die Fachrichtungen Ernährungs- und Agrarwissenschaften in Richtung Biotechnologie weiterentwickelt und die Fachrichtung Gesundheit und Soziales eingeführt.

⁷ Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über Lehrpläne und Stundentafeln für berufsbildende Schulen im Freistaat Sachsen vom 28. Mai 1999

„Grundkurse repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer grundlegenden wissenschaftspropädeutischen Ausbildung [...]. Leistungskurse repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer wissenschaftspropädeutischen Ausbildung, die exemplarisch vertieft wird.“⁸

Das Unterrichtsangebot der Jahrgangsstufen 12 und 13 umfasst einen Pflichtbereich mit Belegungs- und Einbringungsverpflichtungen und einen Wahlbereich.

Der Pflichtbereich erstreckt sich auf Kurse in den drei Aufgabenfeldern⁹ sowie in Sport, Katholische Religion oder Evangelische Religion bzw. Ethik. Die verbindliche Belegung von Kursen sichert eine vertiefte Allgemeinbildung mit berufsfeldbezogener Schwerpunktsetzung und Wissenschaftspropädeutik. Der Wahlbereich bietet die Möglichkeit, spezifische Inhalte und Themen der Fachrichtungen im Umfang von jeweils zwei Wochenstunden aufzugreifen bzw. zu vertiefen.

Den Schülern wird die Möglichkeit gegeben, eine besondere Lernleistung (BELL) im Rahmen bzw. Umfang eines mindestens zweisemestrigen Kurses in die Gesamtqualifikation zur Abiturprüfung einzubringen.¹⁰ Die Erarbeitung einer besonderen Lernleistung ist ein frei gewählter, aber auch selbst verantworteter Beitrag zur Erhöhung der Studierfähigkeit.

5. Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Das Berufliche Gymnasium als eine Schulart im Beruflichen Schulzentrum muss als sozialer Erfahrungsraum den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen. Es ergeben sich veränderte Anforderungen an die Gestaltung des Unterrichts und des Schullebens sowie an die Führungstätigkeit der Schulleitung.

Anforderungen an die Gestaltung des Unterrichts

Die Unterrichtsgestaltung wird von einer veränderten Lehr- und Lernkultur geprägt. Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Erfahrungen und seine speziellen Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anspornt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen optimal gefördert.

Der altersgemäße Unterricht am Beruflichen Gymnasium geht von der Selbsttätigkeit, den erweiterten Erfahrungen und dem zunehmenden Abstraktionsvermögen der Schüler aus. Durch eine gezielte Auswahl geeigneter Methoden und Verfahren der Unterrichtsführung ist diesem Anspruch Rechnung zu tragen. Die Schüler des Beruflichen Gymnasiums werden zunehmend an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung. Das verlangt von allen Beteiligten Engagement, Gemeinschaftsgeist und Verständnis für andere Positionen.

In der Klassenstufe 11 (Einführungsphase) unterstützt die Schule durch entsprechende Angebote die Schüler bei der Suche nach ihren speziellen Stärken, die ebenso gefördert werden wie der Abbau von Schwächen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Jugendlichen an und komplexere Themen und Probleme werden zum Unterrichtsgegenstand. Bei der Unterrichtsgestaltung sind Methoden, Strategien und Techniken der Wissensaneignung zu vermitteln und den Schülern in Anwendungssituationen bewusst zu machen. Dadurch soll der

⁸ Beschluss 176 der KMK vom 07.07.1972 i. d. F. vom 16.06.2000 - Anlagen nach dem Stand der Fortschreibung vom 12.10.2001

⁹ ebd.; vgl. auch § 34 BGySO

¹⁰ § 44 BGySO

Schüler lernen, seinen Lernweg selbstbestimmt zu gestalten, Lernerfolge zu erzielen und Lernprozesse und -ergebnisse selbstständig und kritisch einzuschätzen.

Die Jahrgangsstufen 12 und 13 (Qualifikationsphase) sind durch das Kurssystem nicht nur mit einer veränderten Organisationsform verbunden, sondern auch mit weiteren, die Selbstständigkeit der Schüler fördernden Arbeitsformen. Der systematische und zielgerichtete Einsatz von neuen und traditionellen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Der Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Förderung von Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. Die Schüler lernen Problemlöseprozesse eigenständig zu organisieren sowie die Ergebnisse eines Arbeitsprozesses strukturiert und in angemessener Form zu präsentieren. Ausdruck dieser hohen Stufe der Selbstständigkeit kann u.a. die Anfertigung einer besonderen Lernleistung (BELL) sein.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert gleichzeitig soziale Lernfähigkeit.

Der Unterricht am Beruflichen Gymnasium muss sich noch stärker um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen.

Anforderungen an die Gestaltung des Schullebens

Die veränderte Schul- und Lernkultur muss mit einem modifizierten Lehrer-Schüler-Verhältnis einhergehen. Lehrer sind nicht nur Vermittler von Kenntnissen, sondern auch Organisatoren und Moderatoren von Lernprozessen sowie Berater und Erzieher. Lehrer begleiten ihre Schüler bei der Suche nach einem eigenen Lebenskonzept. Eine auf einem positiven Selbstwertgefühl beruhende Ich-Identität verlangt, dass der Schüler ernst genommen wird, ihm Vertrauen entgegengebracht wird, und dass er vielfältige Gelegenheiten erhält, sich und anderen zu beweisen, wo seine Stärken liegen. Es erfordert aber auch, dass er Orientierungen und Hilfestellungen von Lehrern bekommt.

Im Beruflichen Schulzentrum lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinem Lebens- und Erfahrungshintergrund respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile können geäußert und auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt werden.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas am Beruflichen Schulzentrum sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtige Partner sind die Eltern, die den schulischen Erziehungsprozess unterstützen, aktiv am Schulleben partizipieren sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen sollen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Das in ein Berufliches Schulzentrum eingegliederte Berufliche Gymnasium bietet genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgruppen bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Die gezielte Nutzung der Kooperationsbeziehungen des Beruflichen Schulzentrums mit Ausbildungsbetrieben, überbetrieblichen Einrichtungen, Kammern und Verbänden sowie Universitäten und Hochschulen bietet die Möglichkeit, den Schülern des Beruflichen Gymnasiums einen Einblick in die berufliche Tätigkeit zu geben. Damit öffnet sich das Berufliche Schulzentrum stärker gegenüber seinem gesellschaftlichen Umfeld. Des Weiteren können auch besondere Lernorte

entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche bzw. soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement bzw. Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden.

Schulinterne Evaluation muss am Beruflichen Schulzentrum zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Lehr- und Lern- wie auch Arbeitskultur werden. Dadurch können Planungen bestätigt, modifiziert oder neu durchdacht werden. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Anforderungen an die Führungstätigkeit der Schulleitung

Die Struktureinheit Berufliches Schulzentrum mit unterschiedlichen Schularten und differenzierten Bildungsgängen stellt besondere Anforderungen an die Schulleitung.

Eine anleitende, impulsgebende, vermittelnde und koordinierende Schulleitung muss erfolgversprechende Ansätze und engagierte Kollegen unterstützen und Kern eines flexiblen und kreativen Schulmanagements sein. Gefordert sind Bereitschaft und Fähigkeit zur Fremd- und Selbsteinschätzung im Sinne des Qualitätsmanagements sowie zur Verantwortungsübernahme für die Gestaltung und Entwicklung von Bildungsprozessen.

Die Schulleitung erstellt in Zusammenarbeit mit ihrem Kollegium Fortbildungskonzepte, die für alle Lehrer Prozesse beschreiben, welche auf die Stärkung ihrer fachlichen und pädagogischen Kompetenz zielen. Neben den Angeboten der regionalen und zentralen Fort- und Weiterbildung und denen externer Partner wird die schulinterne Fortbildung verstärkt.

Jedes Berufliche Schulzentrum ist aufgefordert, unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Schulartspezifischen Besonderheiten muss im Rahmen dieses Prozesses Rechnung getragen werden. Dazu können pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und in einem Schulprogramm konkretisiert werden.